

## **Mitgliedschaft SGMOIK: Schweizerische Gesellschaft des Mittleren Osten und Islamischer Kulturen**

### **Bericht über den Film: I want to be a King, 2014 von Mehdi Ganji**

Elika Palenzona-Djalili

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «UN - Sustainable Goals» ist am 15. Mai 2018 an der Universität Zürich von den Geistes- und Sozialwissenschaften der Dokumentarfilm «I Want to be a King» des iranischen Dokumentarfilmers Mehdi Ganji vorgeführt worden. Dieser Film sollte der künstlerische Beitrag zum Thema sein.

Der Film handelt von einem Bauern namens Abbas, der seinen Hof in einer der südlichen Provinzen des Iran führt. Seit er einmal zwei Touristen, die sich im Regen verlaufen hatten, bei sich aufgenommen hat, finden immer mehr Touristen den Weg zu seinem Bauernhof, um den «authentischen» Iran zu entdecken.

Bald wird sein Gehöft eine Touristenattraktion, die europäische Reiseanbieter in ihr Programm aufnehmen.

Der Ansturm an Touristen lässt ihn davon träumen, König einer touristisch kommerzialisierbaren Fantasiewelt aus früheren Jahrhunderten zu werden. Ein ganzes Bergtal will er nach dieser Vorstellung umgestalten. Da dieses jedoch Weidegebiet eines Nomadenstammes ist, beschliesst er, in den Stamm einzuheiraten, um die Stammesangehörigen als Komparsen seiner touristischen Inszenierung einsetzen zu können. Dies löst Konflikte mit seiner Frau und Tochter aus.

Ob dieses touristische Projekt selbst nachhaltig ist und wie nachhaltig Abbas in Bezug auf seine eigene Familie handelt, sind Fragen, die dieser Film aufwirft.

An der Filmaufführung wurde Mehdi Ganji zuerst vorgestellt und seine Rolle als Dokumentarfilmemacher in anderen Projekten in Iran genannt. Für das staatliche Fernsehen drehte er mehrere Dokumentarfilme, mehrere von ihnen wurden ausgezeichnet. Für den Film «I Want to be a King» gewann er am Fajr-Filmfestival in Iran 2015 den Preis als bester Regisseur. Im selben Jahr wurde er für diesen Film ans Zurich Film Festival in die Schweiz eingeladen. Der Film und besonders die Diskussionsrunde im Anschluss daran wurden mit grosser Begeisterung aufgenommen.

Die Diskussionsrunde wurde von Elika Palenzona-Djalili mit einigen einleitenden Fragen eröffnet. Auf die Frage nach der Vorgeschichte zu diesem Film antwortete Mehdi Ganji, dass er schon beim Drehen eines anderen Dokumentarfilmes für das Fernsehen über erfolgreiche Unternehmen in kleinen Gebieten auf Abbas aufmerksam geworden sei. Dabei merkte er, dass die Persönlichkeit von Abbas und seine Vision, ein nachhaltiges Touristendorf einzurichten, viel mehr als ein kleines Portrait, das er für Fernsehen produzieren wollte, her gäbe. Somit begann er einen Film über ihn und seine Zukunftspläne zu drehen. Ein Erfolgsrezept von Ganji ist, dass er die Methode des «One Man Filmmaking» betreibt und

dadurch mit seinem Gegenüber ein Vertrauensverhältnis aufbaut. Deshalb ist es ihm auch gelungen, privaten Szenen in Form erregter Diskussionen zwischen Abbas und seiner Familie zu drehen, als die Familie ihr Befremden und Entsetzen über Abbas' Vorhaben, eine zweite Frau zu heiraten, vor der Kamera ausdrückte.

Ganz überzeugt verteidigte Abbas immer noch seine Idee, einen nachhaltigen Touristenort einzurichten, in dem die Touristen unter den Nomadenstämmen leben können. Er machte für seinen Plan ein für ihn legitimes Motiv geltend, nämlich die Verwirklichung seiner Vision. Ob diese Art von Nachhaltigkeit berechtigt sei, wurde unter den Anwesenden diskutiert. Einige vertraten die Meinung, dass es schliesslich darum gehe, aus welcher Perspektive man die Situation betrachte. Aus der Sicht des Mannes könnte das Projekt durchaus legitim sein, da im Iran Vielehe schliesslich erlaubt sei. Die feministische Sicht duldet selbstverständlich diese Idee der Ehe nicht mehr, schliesslich haben die erste Frau und die gemeinsame Tochter entscheidend zum Erfolg des Bauern beigetragen und sollen nun auch an Abbas' weiteren Entscheidungen beteiligt sein.

Abschliessend erklärte Mehdi Ganji, dass er noch in Kontakt mit Abbas stehe und dass Abbas ihn als seinen Freund betrachte. Inzwischen lebe übrigens auch die zweite Frau zusammen mit der ersten auf dem Hof und trage zum Geschäft mit den Touristen bei, indem sie zusammen mit Abbas' erster Frau und seiner Tochter die Gäste versorge. In diesem Sinne ist Abbas' Traum in Erfüllung gegangen.